

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 20 Pf., monatlich
1,67 M., monatlich 84 Pf.,
einf. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich.
S. B.: Dr. R. Dörf in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Vote für das Saalthal.)
Neuenschuler Jahrgang.

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf. für Halle mit 10 Pf. berechnet
und in der Expedition, von unent-
geltlichen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 243. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 17. Oktober 1885.

Zur braunschweigischen Frage.

Die braunschweigische Frage, welche sich seit der Begründung des Deutschen Reiches, insbesondere aber seit dem Hinreichen des Herzogs Wilhelm von Braunschweig wie eine Seehölzer unermüdet durch die Spalten der deutschen Presse geschleppt hat, geht nunmehr endlich glücklich ihrer Lösung entgegen. Ihrer vorläufigen Lösung freilich nur, aber immerhin doch einer Lösung, welche die Bedingungen einer endgültigen Festigung dieses Kampfes in ihrem Schoße tragen wird. Es war auch hohe Zeit dazu, denn so flehentlich der ganze Vater an sich genommen ist, so hat er mehr als je unzulänglich und verwirrt und verwirrt und verwirrt und vor allem die weitere Bevölkerung des neuen Reichs, die flehentlich bei etwas größerer Energie und Mäßigkeit, als sie bisher be- wiesen hat, die Entwicklung der Sache einigermassen hätte beschleunigen können, verdient es, sobald als möglich aus dem Sog und Wogen in schwebender Fein erlöst zu werden.

Als den politischen Kernpunkt der ganzen Frage haben wir stets den Ausspruch des Herzogs von Cumberland und von braunschweigischen Ehrenpflicht bezeichnet. Derselbe ist be- kanntlich durch den Beschluß des Bundesrathes erfolgt und daran wird sich durch alle Proteste des weltlichen Prälaten und durch alle Entschieden seiner staatsrechtlichen Verächter nichts ändern lassen. Wehr noch als der Widerspruch der Regierungen steht der Widerspruch des Volkes seinem Eintritt in den Rath der deutschen Fürsten entgegen. Der Herzog von Cumberland hat sich selbst den letzten Rest von schwachen Sympathien, den sich sowohl seine Person als sein Geschlecht noch hier oder da finden mochte, für immer verlohren, als sein treuloses Doppelspiel mit den Briten an den Herzog von Braunschweig und an die Königin von England bekannt wurde. In jenem, zu veröffentlichten Briefe erkannte er den Rechtsstand des Deutschen Reichs und also auch die Annerkennung Hannover durch Preußen an, in diesem, zu veröffentlichten Schreiben behielt er sich alle Ansprüche auf Hannover vor. Solch stilles Doppelspiel verzeiht der gerade Sinn des deutschen Volkes niemals und wie viele Proteste der Herzog von Cumberland noch erlassen, wie viele Verpöndungen er noch geben mag, er wird es niemals erlauben, als Bundesfürst in die Stadt Heinrichs des Löwen einzuziehen.

Da dieser seiner „Bindung“ tritt das Regentenschaftsgesetz in Kraft, welches die Wahl eines Regenten durch den Regent- schaftsrath und die Landesvertretung ein Satz nach dem Prin- zip Herzog Wilhelm anordnet. Diese Wahl wird also in den nächsten Tagen vor sich gehen und, wie jetzt schon sicher ist, auf den Prinzen Albrecht von Preußen fallen. Bis vor kurzem galt bekanntlich Prinz Reuß, der deutsche Botschafter am Wiener Hofe, widerstandslos als der auserlesene Kandidat und es sind bisher von seiner Seite die Gründe angegeben worden, weshalb er fallen gelassen und durch den Prinzen Albrecht ersetzt worden ist. Die parlamentarischen Elemente im Deutschen Reich erheben aber bereits ein großes Geschrei über diesen Rollenwechsel und wittern darin allerlei Nachtheile des preussischen Staates. Unseres Erachtens lehrt mit Unrecht, denn unbedacht weiterer Anführer über diese Seite der Sache, vermögen wir darin nur ein durchaus auf- richtiges und lokales Bestreben zu erkennen, dem Herzogthum Braunschweig möglichst bald wieder geordnete und gesicherte Zustände zu geben.

Eine allzu lange Dauer des regentenschaftlichen Provisoriums

ist sicherlich nicht wünschenswerth. Ist der Herzog von Cumberland aber ein für allemal ausgeschlossen, so müßte das Provisorium zunächst ein bis zwei Jahrzehnte dauern, bis sein drei- oder vierjähriger Sohn die Thronmündigkeit erlangt hat. Ob dieser dann nach Erziehung und Gewinnung die nöthigen Fähigkeiten einträgt, und verfassungsmäßigen Regierung führen wird, ist sehr fraglich; ja man muß sogar, es ist sehr unangenehm, nach allen Ueberlieferungen des Hauses annehmen. Soll nun auf eine solche ganz ungewisse Aus- sicht hin die braunschweigische Bevölkerung so lange Zeit in provisorischen Zuständen leben? Sie selbst wird es am wenig- sten wünschen. Nach Einigung eines Regenten vermag sie aber ihren Willen durch die gesetzliche Landesvertretung zur gehörigen Geltung zu bringen; es ist dann eben wieder die Möglichkeit einer wirklichen Gesetzgebung vorhanden. Unter diesem Gesichtspunkte ist nun leicht einzusehen, daß Prinz Reuß als Regent die Freiheit der Entscheidung weit mehr beschränken würde, als es Prinz Albrecht von Preußen in derselben Eigenschaft thun kann. Denn jener würde durch die Regent- schaft schon ein schwer zu behebendes Unrecht auch auf die endgültige Thronfolge gewinnen, während der Herzogthum des Herzogthums für einen Prinzen erscheint, welcher der preussischen Krone so nahe steht wie Prinz Albrecht. Die Regentenschaft des letzteren trägt von selbst den Stempel des Provisoriums, während die Regentenschaft des Prinzen Reuß über ihre gegen- wärtige Tragweite hinaus schon die zukünftige Entwicklung fest legen würde.

In diesem Sinne sehen wir in der Kandidatur des Prinzen Albrecht weit mehr ein Entgegenkommen für die freien Entscheidung der braunschweigischen Landesvertretung als ein Act Ver- gewaltigung gegen die braunschweigische Bevölkerung, wie es manche Wortführer des Parlamentarismus darstellen möchten. Möge es der braunschweigische Landtag nur nicht an der bisher öfter vermissten Mäßigkeit und Umsicht fehlen lassen; eine be- friedigende Gestaltung der dortigen Verhältnisse wird dann in dieser oder jener Form leicht zu finden sein.

Politische Ueberlicht.

In der Balkanfrage drängen sich heute zwei wesentlich neue und bedeutsame Momente der Betrachtung auf, die Erhebung Kreta's zu Gunsten Griechenlands und die Aktion der vereinigten Botschafter. Eine Bestätigung der gestern gebrachten Nachricht, daß die Kretenser ihre Ver- einigung mit Griechenland proklamirt hätten, liegt heute noch nicht vor. Wäre dies aber wirklich der Fall, so würde dadurch die Aussicht auf eine friedliche Lösung der Balkanfrage insofern vergrößert, als dem Griechisch-Griechenlands wenigstens etwas zur Befriedigung gegeben und seine Aspirationen nach anderen Richtungen vielleicht leichter zu beschwichtigen wären. Diefem friedlichen Symptom steht indessen ein weit größeres von gegentheiligem Charakter gegenüber: die Haltung der Ver- treter der Berliner Vertragsmächte. Die heute aus Kon- stantinopel vorliegenden Telegramme lassen keinen Zweifel darüber, daß die Botschafter die ganze Angelegenheit bisher nur höchst bilatorisch behandelt haben. Die Telegramme lauten:

* Konstantinopel, 14. Okt. Wie verlautet, wird in der von den Botschaftern an die Botschaft und die bulgarische Regierung gerichteten Mitteilung die Beziehung des Berliner Vertrages durch die Bulgaren gemißbilligt und die Hoffnung ausgedrückt, daß es dem Sultan gelingen werde, seine Autorität in O-

rientalien ohne Anwendung von Wassengewalt zu erhalten. Bestimmte Vorläufe enthält die Mitteilung nicht. — Die Botschaft hat den Botschaftern eine weitere Note betreffend die serbischen und griechischen Nöthigkeiten übergeben.

* Konstantinopel, 14. Okt. Nach der gestern unter dem Vorhänge des Grafen Corti stattgefundenen Delegation laubten die Botschafter heute ihre Anträgen an die Botschaft, um be- züglich einer von den Botschaftern seitgeleitete Mitteilung zu überbringen. Dem Botschaftern nach wird in dieser Mitteilung die Beziehung des Berliner Vertrages durch die Bulgaren und Rumelien gemißbilligt und gleichzeitig die von der Botschaft beobachtete friedliche Haltung anerkannt.

Also nur Lob nach der einen und Tadel nach der anderen Seite haben die Botschafter zu vergeben gehabt, während man von ihnen erwartete, daß sie mit Festigkeit und Nachdruck den Willen Europas in die Waagschale werfen würden. Wenn sich diese Haltung nicht ändert und damit aus der Behandlung der Orientirungen abhängiger Faktor ausschließt, auf welchen sich in erster Linie die Hoffnungen auf einen unblutigen Ausgang gütlichen, dann allerdings wären Verhandlungen von vornherein nicht zu ernsterer Tragweite fast unvernünftig. — Folgend die obigen Nachrichten liegt heute noch die folgende De- peche vor:

* Sofia, 15. Okt. Die Agitatoren Paski und Peto, welche gegen Serbien gerichtete Propaganda verbreitet hatten, sind von den bulgarischen Behörden verhaftet worden.

Am nächsten Januar läuft die Amtsperiode des Prä- sidenten der französischen Republik, Fernand Gröby, ab. Man beschäftigt sich natürlich in und außerhalb Frank- reichs mit diesem Punkt. Wie nun die „Agence Havas“ mel- det, hätte der Minister des Aeußern, Freycinet, auf die von mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps an ihn gerichteten Anfragen über die Absichten des Präsidenten Gröby geäußert, daß Gröby eine Wiederwahl annehmen würde.

Im ungarischen Abgeordnetenshaufe unterbreitete am Donnerstag der Finanzminister den Staatsbudget voranschlag für 1886. Die Gesamtaufgaben belaufen sich auf 344,651,674 fl., die Gesamteinnahmen auf 329,790,397 fl., was Defizit beträgt 14,861,277 fl., und ist, verglichen mit dem Budget von 1885, um 2,977,514 fl. größer.

Das hierarchische Herrschenspaar beschäftigte sich am Donnerstag mit der auf die Thronrede zu erlassenden Adresse. Dabei erklärte Ministerpräsident Graf Kauff die Angriffe der Opposition gegenüber, das Streben der Regierung sei auf eine geordnete Entwicklung aller Völker unter Wahrung der Einheit und Nachschleunigung des Reiches gerichtet. In Bezug auf die deutsche Sprache halte die Regierung wie recht gut, wie weit sie gehen könne, solle und dürfe. (Beifall auf der Rechten). Das Haus nahm jedoch den von der Majorität beantragten Adressentwurf nach kurzer Spezialdebatte mit allen gegen 22 Stimmen in dritter Lesung an. An der voran- gegangenen Generaldebatte nahen Unger, Jajner, Belcredi, v. Schmerling, Graf Leo Kün und der Ministerpräsident Graf Kauff theilgenommen.)

Bei der Ansetzung von Verbindungen mit Birma scheint England die Absicht zu verfolgen, dieses Land unter seine Herrschaft zu bringen. Einen längeren Artikel über die Annerkennung von Ober-Birma schiebt die „St. James Gazette“ mit den nachstehenden Bemerkungen: „Ober-Birma ist gänzlich von britischen Territorien eingeschlossen, mit Ausnahme an dessen östlicher Seite, und dort bildet die Gebirgskette, welche

Aus dem Kunstleben Berlins.

I.

Berlin, 15. Okt.

Abgesehen von der Ausstellung im Künstlerverein, die, schon räumlich beschränkt, nur einen ungenügenden Erfolg für die diesmal ausfallende große akademische Kunstausstellung bietet, aber doch durch einige oder um mindestens ein höchst merkwürdiges Bild die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, wird das Interesse der künstlerischen Kreise und des tüm- melnden Publikums namentlich durch die bevorstehende, voraus- sichtlich epochemachende und für den Fortgang unserer Bil- dungswelt einflussreichende bedeutende Ausstellung von Werken polygoten Plastik in der Nationalgalerie und die seit Montag in der Akademie der öffentlichen Besichtigung zugängliche gemachten Entwürfe zur Konturren für ein Kurfür- stenmal in Anspruch genommen.

Wir besprechen die letzteren zuerst. Das Denkmal des Reformators soll sich bekanntlich nach Niederlegung der die Marienkirche, die am ältesten und stattlichsten Berlins, um- gebenden Häuser, mitten im Herzen der Altstadt im Auge der Kaiser-Wilhelmsstraße auf dem gegenwärtig mit einem Brunnen geschmückten Neuen Markt erheben. Unter den Konturren- bedingungen verdient hervorgehoben zu werden, daß die An- bringung allegorischer resp. symbolischer Figuren an Sockel und etwaigen Reliefs unterlag war. Demgemäß scheidet einige Skizzen, welche dieser Bedingung widersprechen, und deren eine (Nr. 23 mit dem Motto „Martin“) eine an sich recht hübsche Brunnenanlage mit den Symbolen der vier Evangelisten, dem Engel, dem Löwen, dem Stier und dem Adler vorstellt, von vornherein aus. Die Künstler waren darauf angewiesen, das Volkstum mit historischen Gestalten aus der Reformationsgeschichte einzeln oder in Gruppen zu beleben und auf den Reliefs entsprechende Szenen, die mit solchen aus Kuthers Leben wechseln, anzubringen. Einzelne schenken auch die speziellen Beziehungen des Reformators zum Markt-Brunnen und Berlin, resp. die hier für den Sieg der lutherischen Lehre thätigen Faktoren in ihre Entwürfe hineinzuzeichnen. Unter den historischen Personen begegnen uns am meisten

Melanchthon, Ulrich v. Hutten, Friedrich der Weise und Land- graf Philipp von Hessen, denen sich Bugenhagen, Justus Jonas, Neuchin, Spalatin Franz v. Sickingen, Kaiser Karl V. (I), Sadonarota, Johann Huf, Bieleff, Petrus Walbus, Moriz von Sachsen, Direr, Ottenberg, Krauch, Kessler, Holwein, Hans Sachs, Calvin, Jungius u. a. m. an- reihen. Diejenigen Künstler, welche darauf bedacht waren, eine besondere Beziehung Kuthers zu Berlin herzustellen, wählten mit nahegelegener Vorliebe die Gestalten der Kurfürstin Elisabeth und Joachim II., ferner Johann von Kästlin, Georg von Brandenburg und Albrecht von Preußen, und einer letzte sogar Paul Gerhardt, Spener und Schleiermacher, letztere gewissermaßen als die Philosophen des Protestantismus, um den Sockel. Kuther selbst ist bald als Prediger, bald als Gottesprediger, bald als Gegner des Papstthums dargestellt, im allgemeinen ist wohl die zweite Art der Auffassung über- wiegend.

In Bezug auf die Gesamtanlage lassen sich die Entwürfe in drei Gruppen theilen, deren erste sich unmittelbar an das große Reformationsdenkmal Kuthers in Worms anschließt, während eine zweite sich den Kuther Siemering's in Eisen- lungen Vorbild genommen hat, und die dritte in Aufbau und Ausgestaltung des Sockels die konventionellen Pfade unserer Denkmalsplastik wandelt. Nur einzelne weichen davon ab und machen Kuther entweder zum Mittelpunkt einer umfassenden Brunnenanlage, oder sie stellen ihn auf eine Wand oder in das Centrum eines als Ruhebank oder dergleichen gedachten Halbtreffes.

Die erste Gruppe ist in der Anführung von Bauwerk am verhältnißmäßigsten; wir zählen in einzelnen Entwürfen 8—12 lebensgroße Nebenfiguren; in der zweiten Gruppe ordnet sich, wie wir das bei Siemering vom Denkmal Friedrichs des Großen in Marienburg und noch mehr vom Vaterdenkmal in Eisen- lungen gewöhnt sind, alles streng der Hauptfigur unter, ohne bezüglich an künstlerischer Bedeutsamkeit, in der dritten bezüglich sich der Künstler, der Meist des Tages folgend, damit, seine je nachdem drei- oder vierseitigen Sockel mit einer ent- sprechenden Anzahl von Gestalten, Gruppen und Reliefs zu beleben. Was nun die Gestalt Kuthers selbst anbelangt, so folgten die

Denker entweder der traditionellen Auffassung, wie sie Kuthers in der Regel allemal feiert hat, oder sie ließen sich auch hier durch Siemering beeinflussen, und konzentrierten sich einen Mann, wie er, abweichend von der landläufigen Auffassung, mit dem sein Bild im Herzen seines Volkes lebt, in einem bestimmten historischen Momente ausgefallen haben könnte, sollte oder möchte. Aber gerade hier heißt es, daß noch hie und da Jovi mindes general angelegten Naturen nicht erlaubt ist, was ein Siemering wagen durfte, der wie kein anderer unter den Lebenden den geistigen Gehalt großer geschichtlicher Persönlich- keiten zu erfassen und auszubilden versteht, und der uns auch seinen im Anfang befreundlichen Kuther durch die geniale Veredlung seiner künstlerischen Formenprache näher gebracht und verständlich gemacht hat — was Rudolf Siemering mit Glück und Erfolg wagen dürfte, das schlägt bei den Kleineren und Kleinsten ins Föhnische und Väterliche um. So find denn hier aus dem Weltreue, original zu sein, eine Reihe von Unzufriedenheiten entstanden, die denen wir uns vergewiß von der dortigen Verhältnisse, die Kuthers nach abzuliegen beruhen würden, wenn wir nicht eben im voraus wüßten, um was es sich handelt. Da sehen wir eine ganze Reihe hübscher, salbung- triebener alter Herren, die offenbar sehen eine höchst er- kühnliche Verdienst geschloffen haben; wir sehen aber auch ein Reihe wahrhaftiger Verfechter, die wütenden Antlitzes mit Händen und Armen konsequente Zudungen machen, als wollten sie Fischen entzurren über den Ossa auf den Pelion stürmen. Wir sehen unter Nr. 3 (Kuthers gewagt ist halb genommen) einen Kuther, der uns an einen von der Wert- schätzungserfahrenen Jungling aus dem 18. Jahrhundert erinnert, wie derselbe seiner Geliebten die Gedichte Ossians diktiert; wir sehen auf Nr. 21 („Deutsche Kirche, Deutsche Durg“) einen alten, uns gänzlich fremden Herrn, der sich in epiethischen Krämpfen windet; ein anderer verjüngt voll- ständig hinter den ungeheuren Kermel seines Zalar's (Nr. 41); wieder andere gleichen konsequentermaßen Scha- bieren, die sich seuchen einen glänzenden Abgang gelistete haben (Nr. 2, 5, 13, 17, 30) und einige sehen bei der Haltung ältlicher Schulmeister, die eine Entzurren erwarten (Nr. 32, 34) — alles Dinge, die dem rechten Kuther vollkommen fremd waren. Und um mit den Väterlichkeiten gleich auf-

Eingang von Gelegenheitskäufen in
Kleiderstoffen.

Neuheiten dieser Saison
zu auffallend
billigen Preisen.

Albin Simon's
Nachf.

= Wegen Aufgabe des Geschäfts =

Nr. 17

sollen ca. 560 Stück zurückgesetzte Modelle:
Regenmäntel, Winterpaletots, Jaquettes,
Dolmans, Röder und Brunnenmäntel,
sämtlich aus gediegenen, decatirten, modernsten Stoffen gearbeitet,
anstatt Mk. 20—30—40—50 jetzt blos für Mk. 10, 15, 20 u. 25 ausverkauft
werden, da das Local schleunigst geräumt werden muss.

Nr. 17

**Kinder-Mäntel, Plüsch- und Double-Jacken jetzt für die Hälfte des früheren Preises
im Mäntel-Ausverkauf Grosse Ulrichstrasse 17.**

17. Grosse Ulrichstrasse 17.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

17. Grosse Ulrichstrasse 17.

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen
das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunnen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer. Halle a. S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Su den am

Sonntag den 18. October Nachmittags 4 Uhr

Cönnern im Saale des Schützenhauses

Montag den 19. October Abends 7 1/2 Uhr

Wettin im Saale des Preussischen Hofes

stattfindenden öffentlichen Wähler-Verksammlungen, in welchen

Herr Oberamtmann Spielberg aus Berlin

anwesend sein wird, haben wir hierdurch ergebenst ein.

Das nationalliberale Comité.

Bethke, Bonquier. Else, Rechtsanwält.
Cuntz, Fabrikant. Graul, Goldhändler in Trotha.
Gahn, Professor. Geilfron, Rentier.
Keil, Brotschur. Kuntze, Buchbinder in Kirchheim.
Krause, Gärtnereier.
Leopold, Bergwerksdirektor. Siebau, Kaufmann.
Mennicke, Rathsmann in Köpzig.
Schramm, Getreidehändler.
Apotheker Köhler in Wettin.

Das liberale Comité.

W. G. Meyer, Kaufmann. S. Brandt, Kaufmann
in Cönnern. Th. Cammerath, Lohgerbermeister.
Otto Gebhardt, Photograph.
F. Silbenhagen, Stadtrat. Carl Jellinghaus, Rentier
Johannus, Rechtsanwält. Dr. Kricheldorf, Professor.
C. Meyer, Kaufmann. W. H. Weber, Fabrikant.
Louis Sachs, Kaufmann und Stadt-Verordneter.
G. Cuntz, Stadt-Verordneter. Dr. Oscar Thambayn.
Thorwest, Kaufmann in Cönnern.
Trautmann, Rechtsanwält. Dr. Wangerin, Professor.
Wolff, Wache, Rittergutsbesitzer.

L. Schönlicht, Bankgeschäft,

Halle a. S., Leipzigerstr.- u. Braubaugassen-Ecke.
An- und Verkauf von Staatspapieren und Effecten.
Zu sicherer Capital-Anlage sind Staats- 4%, 4 1/2% und 5% Werthe
vorrätig.
Controlle von Werthpapieren. Geld-Wechsel.
Depositen-Annahme. Check-Verkehr.
Auszahlungen in London, Paris, Lyon, Nizza, Havre, Wien, Amsterdam,
Rotterdam, Basel, Bern, Zürich, Gené, Mailand, Brüssel, Antwerpen etc. etc.,
New-York und in allen Städten Nord-Amerikas werden billigst besorgt.

Karlsbader Lederstiefeln

für jeden Fuß passend, sehr preiswerth.
Größte Auswahl, billigste Preise nur
16. Rathhausgasse 16.



Sonntag den 18. October steht
ein Franzos
Dänischer u. Ardennier Pferde
bei mir zum Verkauf.
Albert Weinstein,
Königlich bei Merseburg.



Sonntag den 18. October
treffe ich mit einem Franzos
guter Arbeits-Pferde
ein.



Theodor Weinstein
Königlich bei Merseburg.

Schmuckfaden

als: Brochen, Medaillons, Ohr-
ringe, Galstecken, Uhrenketten,
Armbänder, Verloquens etc. aus
Elfenbein,
Bernstein,
Eis, Doublé,
Nickel, Horn etc.
**Zopfkränze, Zopfnadeln
und Haargabeln**
in größter Auswahl. Preise durch
direkten Einkauf sehr billig.
Albin Hentze, 39. Schmeer-39.



**Crystal-Trinkgarnituren
und Tafel-Services**

der besten deutschen u. französischen
Erzeugnisse zu Engros-Preisen.
J. A. Heckert,
Galle a. S., Gr. Ulrichstr. 59.
Nähe der Steinbrücken.
Befehdend seit 1823 in ein und dem-
selben Hause.



Filzhüte

in den neuesten Formen für Damen
und Mädchen.
Das Neueste in
**Fantasie-Federn, Sammet-
u. Seidenplüschern,
Agraffen, seidenen Bändern,
Garnirte Damenhüte,
Kinderhüte in größter Auswahl**
vom einfachsten bis zu dem feinsten
Genre empfiehlt wie allbekannt am
billigsten

L. Fenchel,

Rathhausgasse 16.
Ein Hofen vorjährige Kinder-
hüte, Stück 15 A. Damenhüte 30 A.

Schiefertafeln

empfehle wieder eine Komv von circa
150 Cir., nur gute Prima Reichens-
tafeln, u. verlaute Schod von 250 u. an.
G. E. Krause, Leipzigerstrasse 31.

Hotze & Pabst,

Korkschneiderei,
Geiststrasse 61 (Weintraube),
fertigen und empfehlen alle Arten
Storke zu mäßigen Preisen.

Gut!! Gut!! Gut!!

Die größte und billigste Auswahl in
Pantoffeln und Schuhwaaren von
Hitz und Leder ist wie bekannt
Gottesadergasse 8.

Kein Ausverkauf!!!
Wiederverkäufer Rabatt.

Brotkornbienen bei Beesen.

Sonntag den 18. October großes
unmoritantes Gesangs-Concert
unter Mitwirkung des Gesangscomites
Herrn **Georg Tränner.**
Einstree 25 u. Anfang 7 1/2 Uhr.
Dazu ladet ergebenst ein **F. Wilde.**

Theater in Leipzig.

Neues Theater.
Freitag: Der Wastfenhof.
Sonntabend: Die Hermannschlacht.
Altes Theater.
Freitag: Villa Manemann.
Sonntabend: Der Raub der Sabinen-
rinnen.

Beuchlitz.

Zur Kirneh Sonntag den 18. und
Montag den 19. d. Mts. ladet ergebenst
ein **G. Finzer.**

Weinberg Beuchlitz.

Zur Kirneh
Sonntag den 18. October er. ladet
freundlichst ein **F. Tschendorf.**

Beuchlitz.

Sonntag und Montag den 18.
und 19. d. Mts.

Zur Kirneh,
wora freundlichst einladet **Frank.**

Schlettau.

Zur Kirneh
den 18. und 19. d. Mts. ladet er
gebenst ein **Wernicke.**

Zur gute Weissen und Getränke
ist bestens geort.
D. D.

Familien-Nachrichten.

Die heute Mittag 1/2 Uhr erfolgte
glückliche Geburt eines gesunden Mäd-
chens zeigt hoch erfreut an
Halle a. S., den 15. October 1885.
**Kudolph Clemens und Frau
Delene geb. Garte.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hierdurch
die traurige Mittheilung, das unter
guter Sorg und Pflege
Woritz Hof
im 21. Lebensjahre heute Mittag 12
Uhr an einer Lungenblutung seinen
langen Leben erliegen ist.
Friedberg a. L., den 14. Otkbr. 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr entschieb
nach hartem Todeskampfe unsere innigst
geliebte Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter die **Wittne**
Christ. Schmidt geb. Westphal,
und zeigen dieses hierdurch allen
Freunden und Bekannten mit der Bitte
um stillen Beileid an.
Halle a. S., den 15. October 1885.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Für die bei dem Hinscheiden unersetz-
lichen Entschädigung erwiesene Theil-
nahme sage herzlichsten Dank im Namen
der Hinterbliebenen.
Gollme, im October 1885.
Wew. Rittergutsbesitzer **Maas.**

Für den Theilnahme theil dankbar
W. König in Halle

Expédition: Neue Promenade 1.

Mit Beilage.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.